



Inhalt

Vorwort

Kapitel 1 Ein himmlischer Kraftplatz

Kapitel 2 Quasti

Kapitel 3 Begegnung mit Albert

Kapitel 4 Alberts Höhle

Kapitel 5 Tanz der Waldgeister

Kapitel 6 Alberts Traum

Kapitel 7 Im Einkaufszentrum

Kapitel 8 Abschied

Alberts Erklärungen zum Reich der Naturgeister

Danksagung

Inhaltsangabe

Albert, ein Baumgeist, lebt in einem Waldstück nahe Lanas Wohngegend. Nach Rücksprache mit anderen Waldgeistern gibt er sich Lana zu erkennen und weiht sie in die Geheimnisse des Waldes - insbesondere jenes der Baumgeister und ihren Gebräuchen, ein.

Schließlich präsentiert er ihr seine Höhle und zeigt Lana all seine Schätze, - im Wald Ausrangiertes und achtlos Weggeworfene - die er in der Höhle liebevoll arrangiert hat.

Alberts größter Traum ist es, einmal im Leben in einem Warenhaus nach Herzenslust Neues bestaunen und vielleicht sogar befühlen zu dürfen. Jedoch kann er seinen Baum, der ihm anvertraut wurde, nicht einfach alleine lassen.

Wird es Lana gelingen Alberts Wunsch zu erfüllen und kommen beide unbeschadet aus diesem Abenteuer heraus? Da wäre nämlich noch Quasti, eine neugierige, intrigante Person. Dauernd spioniert sie Lana nach. Sie möchte nur allzu gerne wissen, warum Lana immer in den Wald hinein rennt und ständig mit irgendwem redet, obwohl Quasti niemanden neben ihr erblicken kann.

Begegnung mit Albert

Im Kino zeigten sie einen Film, der so lustig war, dass Lana und ihr Mann aus dem Lachen nicht mehr hinaus kamen. Lanas Unmut war vollends verschwunden.

Auch auf dem Weg nach Hause ließ ihr Lachen kaum nach. Besonders eine Szene hatte es ihnen angetan. Sie aßen eine Kleinigkeit und machten sich alsbald bettfertig. Da fiel Lana der wunderbare friedliche Kraftplatz wieder ein.

Mit Jorgis Versprechen einmal gemeinsam dort hinzugehen, schlief Lana entspannt ein.

Der Vorfall mit Quasti war schnell vergessen und der Alltag hatte sie wieder. Gott sei Dank spielte das Wetter mit und alle waren in frühlingshafter Aufbruchsstimmung. Es wurde gewerkelt, die Gärten hergerichtet und die ersten Feste, wie das Oster- und Maifest, begannen.

Zusätzlich zu ihrer Halbtagsstelle und das Schreiben an einem neuen Buch, war Lana ziemlich beschäftigt mit zwei Festlichkeiten, deren Regie sie übernommen hatte. Wollte sie sich nicht überfordern, taten kleinere Auszeiten zwischendurch mehr als gut.

So geschehen auch an jenem Freitagvormittag. Lana verblieben noch circa zwei Stunden Zeit bis zu ihrem Dienstantritt. Sie hatte schon eine Entspannungs-CD in der Hand. Jedoch einem starken Impuls folgend, entschied sie sich plötzlich um.

Sie nahm eine dünne Jacke vom Haken, griff nach einem grünen Apfel, einem Marzipanriegel und holte den Wagen aus der Garage.

Schneller als gedacht, fand sie die Stelle wieder. Die Lichtung hatte nichts von ihrer Anziehungskraft verloren und schien größer, als Lana sie in Erinnerung hatte. Auch hatte sie die kleine Anhöhe, die jetzt links vor ihr lag, übersehen. Spontan kletterte Lana hinauf.

Zu Füßen eines großen Baumes setzte sie sich nieder. Seine Wurzeln führten nicht nur ins Erdreich hinab, sondern krochen überirdisch weiter.

Ein dicker Strang dieser Wurzeln war geformt wie die Lehne eines Stuhles. Bequem kuschelte sich Lana hinein und seufzte. So ließ es sich aushalten.

Ein schmaler kümmerlicher Baum erregte ihre Aufmerksamkeit. Dieser stand ebenfalls auf der Anhöhe - jedoch einen Meter tiefer. Ihr Blick wanderte seinen Stamm hinauf und blieb schließlich auf einen circa 40 cm maroden blattlosen Auswuchs liegen.

„Na, du armer, mickriger Baum“, formulierte Lana laut: „Du hast wohl schon bessere Tage erlebt, was? Eine Windböe hältst du bestimmt nicht mehr aus!“

Interessiert stand Lana auf und berührte den Stamm an der vermeintlich abgestorbenen Stelle. Von wegen marode. Hart wie Stein fühlte es sich an.

„Sorry, Baum! Man kann sich ja mal irren!“

Grinsend setzte sie sich wieder in die Lehne hinein. Gut, dass niemand sie hörte! Besonders Quasti! Jetzt lachte Lana hell auf. Sogleich erschien vor ihrem geistigen Auge eine in einem Rahmen gedruckte fette Schlagzeile:

Lana redet mit einem Baum. Wird sie jemals wieder in die Normalität zurückfinden?

Das Bellen eines Hundes holte Lana zurück. Vorsichtig spähte sie durch die Bäume und erblickte einen Mann, der mit seinem Hund - einem Bordercollie, spielte.

Hin und wieder schnüffelte er am Waldboden, sauste dann aber brav mit seinem Stöckchen zu seinem Besitzer zurück. Lana duckte sich tiefer in den Wurzelstuhl hinein.

Es war ein schöner, kraftvoller Hund. Während der Mann weiter wanderte, rief er den Hund in regelmäßigen Abständen zu sich. Dann waren die beiden verschwunden und Lana hatte die Lichtung wieder für sich allein.

Wie schon bei ihrer ersten Begegnung, saugte Lana die friedliche Atmosphäre dieses Platzes in sich auf. Merkwürdig jedoch - Lanas Blick fiel immer wieder auf das marode Stück des Baumes - dabei gab es hier weit schönere Hingucker als diesen mickrigen Baum.

Ungefähr eine halbe Stunde Zeit blieb Lana noch. Dann musste sie sich auf den Weg machen, wollte sie nicht zu spät zur Arbeit erscheinen. Aber eine kleine Entspannungsmeditation, dies sollte sie noch schaffen.

Lana schloss die Augen, atmete tief ein und aus, dann war sie auch schon mittendrin und wanderte imaginär an einen langen Sandstrand entlang.

„Gestatten! Albert!“

Erschreckt schnellte Lana hoch. Da hat doch jemand gesprochen! Angestrengt lauschte sie in die Stille hinein.

Nun gut! Vielleicht war es sogar besser, dass sie bei ihrer Meditation unterbrochen wurde. Sie musste sowieso in wenigen Minuten los.

„Guten Tag!“

Da. Schon wieder. Nervös schaute Lana jetzt nach allen Seiten. Hier spricht doch irgendwer.

„Gestatten, Albert!“

„Ist da jemand?“

„Ja, ich!“

„Wer ist ich?“, fragte Lana. Sie fühlte ihr Herz klopfen. Sie richtete sich auf, um das Gelände absuchen.

„Albert. Ich heiÙe Albert!“

„Aber! Ich kann Sie nicht sehen!“

„Doch, du hast mich heute schon viele Male angeschaut!“

„Wie bitte? AuÙer einem Mann mit seinem spielenden Hund, ist mir niemand erschienen, den ich hätte anschauen können!“

„Natürlich hast du mich angeschaut. Sehr lange sogar und immer wieder! Schau dich einfach noch einmal um! Ich werde dir zuzwinkern!“

Lana war verblüfft. Besagter Albert wollte ihr zuzwinkern. Nur, sie sah ihn nicht!

Mittlerweile war Lana aufgestanden. Ihre Augen schweiften in die Wipfel der Baumkronen. Aber auch dort erblickt sie niemanden.

„Hallo, du!“, rief Lana nun leicht genervt. „Wer auch immer du bist: Ich muss zur Arbeit, die Zeit wird knapp. Wenn du möchtest, dass ich dich kennenlernen soll, bitte ich dich, zeig dich endlich!“

„Windböe!“

„Windböe?“

„Ja. Und meinetwegen noch mickrig. Mehr sage ich aber nicht!“

Jesses! Der mickrige Baum! Lana hielt sich die Hand vor dem Mund. Ein Baum der sprechen kann? Das war doch nicht möglich! Das marode Stück, von dem sie dachte, dass es jeden Moment zu Boden stürzt, zwinkerte. Und wie es zwinkerte. Lana fasste es nicht.

„Nicht wahr? Da hast du nicht mit gerechnet! Bevor du solche Äußerungen, wie: Beste Tage hinter sich, mickrig oder so, tätigst, solltest du darüber nachdenken, wie verletzend das sein kann. Auch Bäume haben Gefühle! Jawohl!“

Lana setzte sich - überwältigt, von dem, was sie hörte und sah, wieder in den Wurzelsessel hinein und starrte das Stück Baum schweigend an. Der baldige Beginn ihrer Arbeit war in diesem Moment nebensächlich geworden.

Das marode Stück hatte ein Gesicht. Zugegeben, es war geschickt getarnt, aber eindeutig, es hatte ein Gesicht.

Im oberen Drittel befanden sich zwei Augen, wobei das eine Auge kleiner war und momentan ständig zuckte. Ein Grübchen über einer geraden Nasenform, ein Mund, dessen Lippen eine komische gewellte Linie aufwies und sich beim Sprechen jeweils zur ein oder anderen Seite leicht öffnete, vervollständigte sein Antlitz.

An seinem Kopfende, befand sich eine Art Frisur, ähnlich die der Jugendlichen, wenn sie eine Haartolle mit Gel zu einer Igelfrisur formen.

Nach weiterer intensiver Begutachtung konnte Lana nun auch seine Hände und die kleinen Füße sehen. *Er saß* auf seinem Baumstamm.

Na klar, das war es. *Er saß!* Deswegen hatte Lana gedacht, dass das marode Stück nicht vollständig mit seinem Stamm verbunden war.



Sein gesamter Körper war übersät mit Furchen und Rillen.

„Bist du jetzt fertig mit deiner peniblen Untersuchung? Dann können wir ja noch mal von vorne anfangen! Also:“

Peinlich berührt, nickte Lana errötend.

Er richtete sich zur vollen Größe auf, zwinkerte nun auch mit dem zweiten Auge und sagte stolz:

„Gestatten! Mein Name ist Albert und ich bin der Baumgeist dieses wunderschönen Laubgehölzes hier! Und mit wem habe ich die Ehre?“

„Ich heiße Lana“, antwortete sie mit rauher Stimme.

Und weiter:

„Bist du männlichen Geschlechts?“

„Ach, ihr Menschenkinder! Wenn ihr euch nicht so begrenzen würdet, wäre euer Leben um vieles einfacher. Zu deiner gerade gestellten Frage. Ich bin weder das eine noch das andere. Oder anders ausgedrückt: Ich bin, der ich bin!“

Fasziniert schaute Lana auf sein Gesicht. Wenn er sprach - er hatte eine tiefe, leicht heisere Stimme -

bewegte sich fast jede Furche und Rille in seinem Gesicht. Aber am ausdruckstärksten waren seine Augen.

Das ihr die nicht schon vorher aufgefallen waren!

Immerhin, Lana hatte das marode Stück Holz – also ihn, in der vergangenen Stunde so überraschend oft angeschaut, dass es ihr selbst schon merkwürdig vorkam. Mutig stellte Lana eine weitere Frage.

„Beherbergen alle Bäume, die hier stehen, einen Baumgeist?“

„Natürlich! Welch seltsame Frage. Alle Bäume der Welt haben ihre Hüter. Du läufst doch auch mit deiner Seele umher. Warum sollte es bei Bäumen anders sein?“

„Das heißt: Du bist sozusagen die Seele dieses Baumes.“

„Nicht direkt! Aber in der Tat, so könnte man es vereinfacht ausdrücken!“

Das musste Lana erst einmal verdauen. Dieser Albert war eine Art Seele. Zwar keine menschliche, aber es gab ihn.

Was für eine verrückte Geschichte. Lana sprach mit einem Baum. Zumindest mit einem Teil von ihm. Ihr brannten hunderte Fragen auf der Zunge, aber ihr blieb keine Zeit mehr.

„Hör zu, ähm, Al...bert!“

Sein Name wollte nur zögerlich über Lanas Lippen. Irgendwie albern, einen Baum mit Albert anzusprechen.

„Ähm, im Moment ist es mir nicht möglich zu bleiben. Eigentlich sollte ich schon längst auf meiner Arbeitsstelle sein. Darf ich dich wieder besuchen und wenn ja, wo kann ich dich finden?“

„Ich bitte sogar darum! Ich bin hier. Wo sollte ich auch sonst sein!“

„Sicher, ich vergaß! Ja dann, bis zum nächsten Mal. Ich werde bestimmt wiederkommen!“

Mit einem letzten scheuen Blick winkte Lana ihm zu und rannte zum Auto. Die gesamte Wegstrecke fuhr sie in einem Trance Zustand. Erst als sie vor ihrer

Arbeitsstätte stand und die Eingangstüre aufschloss,
dämmerte ihr, dass etwas Grandioses geschehen war.

*„Franzi - eine Kollegin - du glaubst nicht, was mir gerade
eben passiert ist!“*